

## Stettin, 19. Mai.

Die „Prov.-Corr.“ schreibt über den Frankfurter Frieden:

Fürst Bismarck hat aus Frankfurt den endgültigen Frieden gebracht; seiner durch Willenskraft und durch erfundenen Reichthum an Mitteln und Wegen mächtigen Staatskunst ist es gelungen, in wenigen Tagen nicht bloß die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche den Fortgang der Friedensverhandlungen in Brüssel hemmten, sondern alsbald einen festen Friedensschluß herbeizuführen, in welchem zugleich die neuen, seit dem Präliminarfrieden entstandenen Verhältnisse Frankreichs volle Berücksichtigung, ebenso sehr im Interesse Frankreichs, wie in unserem Interesse gefunden haben.

Der Frankfurter Friede hat eine zweifache Bedeutung. Er ist nicht bloß die erneuerte Bestätigung und Ergänzung des vorläufigen Friedens von Versailles; — er ist zugleich eine neue und selbstständige diplomatische That im Zusammenhange mit der neuen Lage Frankreichs. In dieser Beziehung ist seine Bedeutung vielleicht noch größer und folgenreicher, als in Bezug auf das unmittelbare Friedenswerk.

So sehr das ganze deutsche Volk den eadlichen vollen Abschluß der jüngsten Kriegezeit mit allseitiger tiefer Befriedigung und mit freudigem Danke begrüßt, so muß die Genugthuung doch noch erhöht werden durch die Gewißheit, daß der jetzige Abschluß zugleich unsere künftigen Beziehungen zu Frankreich und damit dem Weltfrieden einen günstigeren Boden giebt, als es noch jüngst zu hoffen war.

Fürst Bismarck hat die gegenwärtige verhängnisvolle Lage Frankreichs benutzen können, um den Franzosen vollends den Beweis zu geben, daß es Deutschlands Absicht nicht ist, Frankreichs Macht und Ansehen überhaupt zu vernichten oder herabzudrücken, daß das neue deutsche Reich seine Kraft und sein Gewicht nicht in der Ohnmacht und Zerrüttung seiner Nachbarstaaten suchen zu müssen glaubt.

Wäre es wirklich, wie Jules Favre im vorigen September wähnte, das Streben der deutschen Politik, Frankreich von der Höhe einer Macht ersten Ranges herabzustoßen, wie hätte dann Fürst Bismarck nicht versucht sein müssen, dem innern Verfall und Verderben, welches jetzt Frankreichs Markt verzehrt, weiteren Lauf zu lassen? Keine finanzielle, keine ökonomische Rücksicht könnte dagegen ins Gewicht fallen, wenn wir in Wahrheit Deutschlands Größe auf den Trümmern der Größe Frankreichs errichten wollten.

Mit entscheidender That hat Deutschlands Staatsmann bewiesen, daß unsere Politik solche Gedanken und Absichten fern liegen; mit dem Friedensschlusse haben wir Frankreich vielmehr die Hand gereicht, um ihm die Rückkehr zu einer festen Staatsordnung, zu innerem Frieden und Gedeihen zu erleichtern.

Während in dem Frankfurter Frieden Deutschlands Interessen und gerechte Forderungen nach allen Richtungen vollauf gewahrt sind, ist andererseits in den Bestimmungen desselben die Rücksicht und Fürsorge für Frankreichs baldige Wiederaufrichtung nicht zu verkennen.

Obwohl unsere Politik jede unmittelbare Einmischung in die inneren Verhältnisse Frankreichs vom ersten Augenblicke und auch jetzt sorglich vermieden hat, wird Frankreich es doch wesentlich dem lokalen und rücksichtsvollen Verhalten Deutschlands zu danken haben, wenn die Grundlagen staatlicher Ordnung und nationaler Einheit in dem schwer bedröhten Lande nicht dauernd und unwiederbringlich zerrüttet werden.

Diese Thatfache wird nicht ohne wohlthätige Wirkung für die künftigen Beziehungen der beiden großen Völker und Staaten sein können.

Nicht auf Dank seitens Frankreichs darf gerechnet werden; die schmerzlichen Empfindungen über den Verlauf und die Ergebnisse des Krieges sind im französischen Volke noch zu frisch und zu lebendig, um eine unbefangene Würdigung oder gar Gefühle des Dankes unserer Politik gegenüber aufkommen zu lassen. Immerhin aber ist es von hoher Bedeutung, daß durch die jetzigen Vorgänge in Frankreich und durch unsere Stellung zu denselben wenigstens die Gefühle leidenschaftlichen Hasses gegen die Deutschen, von welchen beim Abschluß der Präliminarien das gesamte französische Volk erfüllt war, jetzt nicht in gleicher Kraft und Allgemeinheit weiter wirken können, daß der Deutschenhaß nicht das letzte und ungemessene Gefühl ist, mit welchem die Franzosen den weiteren Entwicklungen entgegengehen.

Dank diesen Thatfachen, dürfte Fürst Bismarck am Schlusse seiner Mittheilungen über den Frankfurter Frieden die Zuversicht aussprechen, daß der Friede, auch abgesehen von den Bürgschaften, die wir errungen, ein dauerhafter und segensreicher sein werde. Die feste Dauer und der Segen des Friedens werden hoffentlich in dem ersten Friedenswunsche und Willen beider Völker die sicherste Grundlage finden.

## Deutschland.

\*\* Berlin, 17. Mai. Die letzten Tage haben, eine weitere Folge der Verhandlungen in Frankfurt und deren Abschluß, eine große Zahl von Gerüchten gebracht, welche sich bereits mit den Einzugsfeierlichkeiten, mit der Rückberufung der deutschen Truppen überhaupt, sowie verschiedenen Reichstags-Angelegenheiten beschäftigen, theils richtig, theils ungenau, fast durchweg aber als verfrüht zu bezeichnen sind. Nach einigen Mittheilungen sollen mehrere deutsche, nach anderen nur zwei oder drei preussische Korps zurückgezogen werden: bestimmt ist darüber noch Nichts, und soll endgültiger Beschluß dieserhalb erst in einer Sitzung des Kriegsrathes gefaßt werden, welcher gleich nach dem Austausch der Friedens-Ratifikationen zusammentreten wird. Der eine Zeit lang allerdings schon für den Anfang des Juni projektierte Einzug der Truppen ist als ausgegeben zu betrachten, da es völlig unausführbar sein würde, die dahin zielenden Vorbereitungen so schnell zu treffen. — Die Reichstagsession bedarf unbedingt einer Verlängerung, da es nicht möglich sein würde, die große Zahl wichtiger Vorlagen bis zum Pfingstfest zu erledigen. Eine vielleicht in einzelnen Kreisen gewünschte Veriagung wird schwerlich zur Ausführung gelangen, da eine solche die alsdann später fortwährende Session nur verlängern würde. Unter den Vorlagen, deren in erster Linie Erwähnung zu thun ist, stehen die über das Militär-Pensions-Gesetz und die Einverleibung von Elsaß-Lothringen obenan. An sie wird sich eine Vorlage reihen, betreffend die Verwendung der ersten Rate der Kriegskontribution, von welcher zunächst diejenigen Auslagen wiedererstattet werden sollen, welche von Verbänden und Korporationen geleistet worden sind; endlich soll auch der Kauf der Eisenbahn vor den Reichstag gelangen, da er mit einer Geldverwendung zusammenfällt, zu welcher die Genehmigung der Volksvertretung erforderlich ist. — Unter den jetzt noch bekannt gewordenen Friedensbedingungen, deren Vertrag in 17 Artikeln und 3, Belfort und die Eisenbahn betreffenden Additional-Artikeln besteht, ist namentlich erwähnenswerth, daß die Räumung der Forts bei Paris und der nächstgelegenen Departements nach Zahlung von erst 1 1/2 Milliarden geschehen muß, nach Ermessen der deutschen Regierung aber auch früher geschehen kann, daß die Kosten für die Eisenbahn nicht von der ersten Rate in Abzug gebracht werden sollen, daß nach der Niederwerfung von Paris dort nur 80,000 Mann französischerseits konzentriert werden dürfen, daß in Schiffahrtsangelegenheiten auf der Mosel, dem Rhein-Marne, dem Rhein-Rhône, dem Saar-Kanal und den mit diesen in Verbindung stehenden Gewässern beide Nationen sich gleichberechtigt betrachten, endlich daß jeder Theil die auf seinem Gebiete belegenen Arbeiten des Mosel-Kanals zu Ende zu führen verpflichtet ist. — Dem Regierungs-Vize-Präsidenten Grafen von Biliers, bisher Civil-Kommissar in Nancy, ist der Titel als Regierungs-Präsident verliehen worden. — Die Kaiserin von Rußland wird am 18. v. M. Petersburg verlassen, am 20. in Berlin eintreffen, alsdann sich nach Ems begeben und den Schluß der Saison in Petersthal und Friedrichshafen zubringen. — Von den Beilagen zum preussischen Staats-, nunmehrigen Deutschen Reichs-Anzeiger ist das erste Quartal 1871 nunmehr gesammelt als Beilage zum Preise von 7 1/2 Sgr. erschienen; dasselbe zeichnet sich durch mannigfache Beiträge zue Vaterlandsliebe aus und enthält auch viele Artikel, die unparteiische Erklärungen zum letzten Kriege geben. Diese regelmäßig erscheinenden Beilagen des Regierungsvorgans verdienen wohl eine weite Verbreitung.

Berlin, 17. Mai. Am Dienstag sind die Beratungen der Vertreter deutscher Festungen beendet worden, und es ist nunmehr eine Ausführungskommission ernannt, welcher die Vertreter aus Köln, Straßburg, Danzig, Ulm und Straßburg angehören, und welche die gefaßten Beschlüsse geschäftlich weiter zu führen hat. Die auf der Konferenz gefaßten Beschlüsse bezwecken u. A. in §. 15 eine Werthabschätzung der Grundstücke herbeizuführen, welche mehr dem Interesse der Gemeinden entspricht, während in jenem Paragraphen nur die Interessen der Verwaltung gewahrt sind. Es soll ferner der §. 17 modifiziert werden in Betreff der Rentenzahlung, sowie in Bezug auf die Ausnahmen von den Rayonbeschränkungen. Bei kleinen Renten soll statt des 18fachen der 20fache Betrag den Besitzern ausgezahlt werden. Auch bezüglich des Entschädigungsverfahrens bei der Armierung von Festungen sind Modifikationen vorgeschlagen und ebenso sollen in dem Reglement die Bestimmungen über die Rechte der Grundeigentümer gegenüber den Verfügungen der Kommandanten eine präzisere Fassung erhalten.

Zusolge des Reichstagsbeschlusses auf die Petition um Bewilligung von 10,000 Thlr. für das Hermannsdenkmal hat der Bundesrath nach der „B.-

Ztg.“ beschlossen, zunächst von den Petenten den Nachweis für das finanzielle Bedürfnis in der bezeichneten Höhe zu verlangen. Es ist demnach wohl kein Zweifel, daß auf die Petition eingegangen werden wird und der Bundesrath sich nur die Gewißheit verschaffen will, daß die Summe von 10,000 Thlr. zur Herstellung des Denkmals nöthig und hinreichend ist.

Wie man hört, dürfte der Bundesrath die Vergütungsätze, welche den Eigentümern der zu Kriegszwecken requirierten Pferde gewährt werden sollen, erhöhen, da der frühere desfallsige Beschluß Einwendungen hervorgerufen hat. Dem Bundesrathe sowohl als dem Reichstage liegen auch darauf bezügliche Besuche vor.

Sicherem Vernehmen nach soll Graf Lurzburg an Stelle des ausscheidenden Herrn v. Braun die Leitung des bayerischen Ministeriums des Innern übernehmen.

Ueber die Schwierigkeiten, mit denen unsere Marine im letzten Kriege zu kämpfen hatte, wird ferner der „Bresl. Ztg.“ aus guter Quelle berichtet, daß die Bewegung und Kraft nicht allein der Maschine des Panzerschiffes „König Wilhelm“ durch das Ansetzen von Muscheln an der Schraube und überhaupt am ganzen Schiffskörper wesentlich beeinträchtigt worden sei, sondern daß daselbe oder Aehnliches auch mit „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“, ja selbst mit der „Elisabeth“ der Fall war, obgleich die Panzerschiffe ganz besonders unter diesem Nachtheil zu leiden haben. Deshalb mußten die „Elisabeth“ und der „Kronprinz“ während des Krieges im Dock zu Wilhelmshaven „abgefragt“ werden, was wohl 4 bis 6 Wochen in Anspruch nahm. Auch mit „König Wilhelm“ hatte man daselbe vor, jedoch hielt man die Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven für zu leicht und wagte es nicht, diesen Koloss herinschleppen zu lassen durch den „Simson“, der dieses Geschäft zu besorgen pflegte. Zur selben Zeit, als die „Elisabeth“ und der „Kronprinz“ in Wilhelmshaven lagen, besand sich noch ein drittes Schiff daselbst, das Kanonenboot „Falte“. Mit Mühe und Noth hatte man dieses Schiff von England kaum nach Deutschland geschafft, da wurde ihm, als es, ich glaube, von seiner ersten Refognosizirungszug, zurückkehrte, von einem der drei Panzer der Nordsee, die „Nase“ vollständig feindwärts gerückt, so daß es nur durch die unglücklichsten Anstrengungen von dem Untersinken gerettet wurde. — Erinnert man sich außerdem noch des Brandes auf dem „König Wilhelm“, so wird man es wohl erklärlich finden, daß diese Schiffe die zehnmal stärkere Flotte der Franzosen nicht gerade herausgefordert haben. An Lust und Muth unserer Seeleute hat es wahrlich nicht gefehlt, aber was ist der Seemann ohne Schiff?

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung vor der Tagesordnung mit der Festsitzung der Ferien.

Abg. von Mallinckrodt bedauert, daß der Bundesrath nicht sofort alle Vorlagen gemacht hat und wünscht zu wissen, welche Vorlagen noch in Aussicht stehen.

Minister Delbrück: Die Arbeiten des Hauses haben unter den allmaligen Vorlagen nicht gelitten. Was die Vorlage wegen Verwendung der Kriegskosten betrifft, so wird sie dem Reichstage noch zugehen.

Abg. Freiherr v. Hoyerstedt: Wären die Vorlagen nicht fertig, so mußte der Reichstag später einberufen werden. Ich schlage eine Pause vom 20. bis Donnerstag nach Pfingsten vor. Nach längerer Diskussion beschließt das Haus nach dem Vorschlage des Gesamtvorstandes, die Sitzungen zur am Pfingstsonntag und Pfingstmontag zu unterbrechen.

Als ersten Gegenstand der Tagesordnung begründet der Abg. Banks seine an den Reichskanzler gerichtete Interpellation, ob es wahr sei, daß zwei in Hamburg angestellte Postsekretäre nach Schwelm resp. Stalupönen versetzt worden sind, weil sie eine Petition um Gehaltssteigerung an den Reichstag zu richten beabsichtigten; ob es wahr sei, daß den Postbeamten das Petitionrecht beim Reichstage ganz oder bedingungsweise untersagt sei, und welche Schritte der Reichskanzler beabsichtige, um den Beamten das Petitionsrecht zu wahren, und die im vorliegenden Falle den betroffenen Beamten zugesetzten Benachtheiligungen rückgängig zu machen? — Redner erzählt den Vorgang, welcher seiner Anfrage zu Grunde liegt. Er sieht in dem Verfahren der Postverwaltung einen Mißbrauch der Amtsgewalt und einen Eingriff in die Rechte des Reichstages, für welchen Petitionen oft das einzige Mittel sind, die Wahrheit zu erfahren. Hoffentlich werde der Reichskanzler eine genügende Antwort geben, um dem Reichstage die Arbeit zu ersparen, selbst die Sache in die Hand zu nehmen.

Minister Delbrück: Verfügungen, welche den

Postbeamten das Petitionrecht untersagen existieren nicht. Die Verfügungen sollen nicht rückgängig gemacht werden. Die Gründe verschweige ich im gemeinsamen Interesse. Es handelt sich hierbei um keine Strafverfügung. Es hat kein Verwaltungsbeamter ein Recht auf eine Stelle; er kann, wenn sein Dienstverhältnis nicht geschwächt wird, jederzeit versetzt werden. Die Verwaltung muß diese Befugnisse haben; soll sie aber hier im Hause jedesmal die Gründe einer Versetzung angeben müssen, so würde die Disziplin bald erschüttert sein. In der Postverwaltung ist die Disziplin notwendiger als irgendwo anders.

Abg. v. Hennig beantragt eine Diskussion, der Antrag wird von mehr als 50 Abgeordneten unterstützt, die Diskussion findet statt. Er sieht es als höchst wahrscheinlich an, daß es hier um eine Strafverfügung sich handle. Im Allgemeinen scheidet man die Beamten zur Strafe nach der Provinz Preußen, so die Herren v. Bodum-Dolffs, Dieberichs. Im Namen der Provinz Preußen protestirt Redner, die Provinz Preußen zu Strafzwecken auch im deutschen Reiche zu benagen.

Abg. v. Kardorff: Läge eine Strafverfügung vor, so würde ich dies bedauern, aber ich meine, der Bundeskanzler ist nicht verpflichtet, die Gründe der Versetzung zu sagen, wir sind nicht befugt, nach diesen Gründen zu fragen.

Abg. v. Blauenburg: Ich zweifle die Erklärung des Präsidenten des Bundeskanzleramts, es liege keine Strafverfügung vor, nicht an. Die gute Disziplin zu wahren, ist Sache des Bundesraths. Wollen Sie die Gründe für die Versetzung, so verkennen Sie Ihre Pflicht als Abgeordnete der deutschen Nation. Diese Pflicht besteht darin, daß der Staat nicht gefährdet werde. Hier liegt vielleicht ein Mißbrauch des Petitionsrechtes vor.

Abg. Hölder: Zu den Rechten des Reichstages gehört die Kontrolle über die Verwaltung. Hier liegt ein Mißbrauch der Amtsbefugnisse vor. Der Fall hat mich heimlich angeweht; ich bin dort Mißbräuchen der Gewalt entgegengetreten und werde es hier auch thun.

Minister Delbrück: Ich bin nicht gewohnt, Rollen zu spielen, die ich nicht spielen will. Gewiß ist der letzte Beamte so viel werth als der erste. Ich hätte daselbe gesagt, wenn es sich um einen Gelehrten gehandelt hätte. Den Postbeamten ist das Petitionsrecht nicht verkleinert, nicht im Allgemeinen, nicht im Speziellen, und ich betone, daß es sich nicht um Strafverfügung handelt, sonst könnte man jede Versetzung, die einem Beamten nicht angenehm ist, eine Strafverfügung nennen, wenn sie auch allein im Interesse des Dienstes erfolgt.

Abg. Böll: Die Debatte hat gezeigt, daß es sich nicht um die Versetzung eines Postsekretärs handelt, sondern um die Ausübung eines wichtigen Rechtes, um eine Sache von allgemeinem Interesse. Der Minister hat die Frage dauernd umgangen, eingewickelt. Es handelt sich nicht um die Gründe der Versetzung, sondern ich frage: ist versetzt worden, weil die Beamten eine Petition unterzeichnet haben? Antworten Sie: nein! und die Sache ist erledigt. So zu fragen, ist das Recht des Hauses. Bei uns in Baiern hat das Petitionrecht der Postbeamten durchaus die Disziplin nicht gelockert. Das ist Vorwand. Sage man uns, daß der mißliebige Inhalt der Petition zur Versetzung Anlaß gegeben habe, so werden wir uns beruhigen, aber man zeige uns auch den mißliebigen Inhalt.

Abg. Graf Rittberg glaubt, die Debatte habe ihren Zweck erfüllt, der Streit könne nicht zum Austrag kommen, aber konstatirt sei, daß das Petitionsrecht gewahrt bleiben muß und das Gute habe die Debatte gehabt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die für den Ankauf des Streichenberg'schen Hauses als Dienstgebäude für das Marineministerium im Nachtragsetat von 1871 geforderte Summe von 177,000 Thlr. mit großer Mehrheit genehmigt. Desgleichen wurden die im Nachtragsetat zu 1871 geforderten Matrikularbeiträge von 1,700,727 Thlrn. nebst dem vorgeschlagenen Mobus der Vertheilung auf die Einzelstaaten genehmigt, bei dieser Gelegenheit aber die Erwartung ausgesprochen, daß Reichskanzleramt werde darauf bedacht sein, bis zur Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1872 die Regulirung des Bundesgesandtschaftswesens an den süddeutschen Höfen unter Abjehung der bezüglichen Ausgabepositionen herbeizuführen, sowie baldmöglichst die Befestigung der Nachlässe an den Ausgaben für die Landesgesandtschaften, welche den im Au-lande eigene Gesandtschaften haltenden Bundesstaaten bisher gewährt worden sind, soweit zu bewirken, als letztere nicht vertragsmäßig ausdrücklich ausbedungen sind. Der Bundeskommissar v. Bülow hatte zuvor zugesagt, daß die Bundesgesandtschaften an den süddeutschen Höfen



vom nächsten Jahre ab nicht mehr auf dem Reichshaushaltetat erscheinen würden, in Bezug auf die Beseitigung der Nachlässe aber gebeten, den gegenwärtigen Zustand als ein Übergangsstadium anzusehen und zunächst nicht an ihm zu rütteln.

Der Abg. Hölder hatte unter dem Beifall des Hauses die Einziehung der besonderen süddeutschen Gesandtschaften im Interesse Gesamtdeutschlands befürwortet.

Bei Prüfung der Wahl des Abg. Graf Solms-Laubach, welche den Schluss der Sitzung bildete, wurde beschlossen, den Reichstagler zu gerichtlicher Untersuchung wegen verschiedener bei der Wahl vorgekommener Wahlbeeinträchtigungen zu veranlassen.

Schluss der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag um 11 Uhr. Tagesordnung: Erste und zweite Beratung des Additionalartikels zum Postvertrage mit Nordamerika, Bericht der Budgetkommission, 3. Beratung des Prämienanleihegesetzes, Wahlprüfungen und Petitionen.

Die halbamtliche „Prov.-Corr.“ bemerkt über die Ausdehnung der Reichstagsession: „Der Reichstag wird demnächst in die nähere Prüfung des Pensionsgesetzes, sowie in die Beratung der Vorlage über Elsaß-Lothringen einzutreten haben. In Folge des definitiven Friedensschlusses werden ferner noch einige Vorlagen in Betreff der Verwendung der Kriegskontribution zu machen sein, namentlich in Bezug auf die Entschädigung der Kreise u. s. w. für die während des Krieges gebrachten Opfer. Die betreffenden Entwürfe können jedoch erst nach erfolgter Besättigung des Friedens vorgelegt werden. Eine weitere Ausdehnung der Reichstagsession ist demzufolge unvermeidlich geworden.“

Daselbe halbamtliche Blatt äußert sich über den Truppenrückzug wie folgt: „Die Besättigung des Frankfurter Friedens seitens der französischen Nationalversammlung ist in den nächsten Tagen mit Sicherheit zu erwarten. Nach derselben und vollends nach erfolgter Bewältigung von Paris wird die Rückberufung eines größeren Theils der Okkupationsarmee möglich werden. Die Erwartung jedoch, daß der feierliche Einzug der rückkehrenden Truppen schon in den ersten Tagen des Monats Juni stattfinden könnte, ist jedenfalls irthümlich, da der Rückmarsch mit solcher Beschleunigung nicht ausgeführt werden könnte.“

**Paris, 17. Mai.** Die Fortes de Versailles und d'Anteuil sind durch Geschützfeuer zerstört. Die anliegenden Bastionen werden von einem Kugelregen überschüttet, ohne daß die Föderirten im Stande wären, das Feuer angemessen zu erwidern. Fort Issy unterhält ein heftiges Feuer gegen Fort Banves, Grenelles und den Point du Jour. Letzterer Punkt ist für die Artillerie der Föderirten kaum noch zu halten. Wie es heißt, sollen die Versailler Truppen Mienen in der Richtung gegen die Porte de la Muette anlegen.

Nach einer Versailler Korrespondenz vom 13. d. M. in der „Times“ wäre die Idee, mittelst Verraths in Paris einzubringen, vollständig aufgegeben. Marschall Mac Mahon habe erklärt, durch eine von ihr selbst geschlossene Thür werde die Armee in die Kapitale einzichen. Man glaubt die Moral der Soldaten so weit hergestellt, daß man dreist auf den Erfolg eines Sturmes rechnen kann. Um ihnen eine gründliche Beratung des Feindes beizubringen — an Muth und Haß fehlt es nicht — hat man ihnen wiederholt das Berggängen gemacht, Rotten gefangenener Insurgentengesandten im Triumph, mit Lorbeer geschmückten Trommeln und Trompeten, durch Versailles zu transportieren. — Man hat es Mac Mahon verdacht, daß er dem nun wohl bald endenden Pariser Drama nicht rascher einen militärischen Schluß gegeben hat. Das Zögern geschah indeß auf ausdrückliches Verlangen Thiers', der so lange als möglich eine weniger blutige Lösung abwarten wollte. Nur in diesem Fall konnte er auf eine Fortdauer seiner die Lage beherrschenden Stellung rechnen; der militärische Sieg dürfte ihm bald ebenso verderblich werden wie den Besiegten. — Die drei Ereigniffe der vorigen Woche — die Okkupation von Fort Issy, die Abschließung des Point du Jour und das Einrücken der Truppen in's Boulevardgehölz, sind übrigens von gleich bedeutender Wichtigkeit. Mit dem Fall von Fort Issy ist auch der von Fort Banves scharf; sobald die schweren Marinegeschütze auf das erstere Fort geschafft sind, ist Banves gleichzeitig dem Feuer von Issy, Clamart, Châtillon und Bagneux angesetzt und die Insurgenten können sich dort nicht mehr halten. Dann müssen sie aber auch aus allen Positionen zwischen Montlaur und Bagivard fort. Die Excercie und die Bastionen von Anteuil bis Point du Jour liegen nun gänzlich im Bereiche der Versailler Truppen; die Gürtelbahn dazwischen ist so zusammengeschossen, daß sie für die Insurgenten völlig unbrauchbar geworden ist, und die Artillerieparallele von dem Boulevardgehölz nach der Stadt Boulevard muß das Schicksal der Excercie in Kurzem besiegeln. Im Gehölz liegt eine Armee von 15,000 Mann, bereit zu marschieren, sobald die Breche geöffnet ist. Das Lager in diesem Wäldchen hat mit seinen tausend weißen Zelten und seinen in der Sonne glänzenden Waffen, namentlich von Montreuil aus gesehen, etwas sehr Pittocisches, fast Romantisches. Auf der einen Seite bildet die Seine die Grenze, auf der anderen Seite geben die Bäume

mit ihrem frischen Grün den Hintergrund. Das Wetter ist schön. Man wundert sich fast, daß die Truppen noch nicht in Paris eingerückt sind. In 30 Minuten könnten sie in Point du Jour, in 30 am Triumpfbogen sein. Der Feind läßt sich auf der Excercie kaum sehen, desto mehr Vertheidiger werden freilich in den Häusern, hinter den Mauern und Barrikaden sein; auch fehlt es den Insurgenten nicht an Torpedos und Petroleum-Bomben, und ein Sturm könnte gewaltig viel Menschen kosten. Der Plan des Marschalls ist daher, durch ein so gründliches Bombardement vorzuarbeiten, daß die Excercie und die angrenzenden Punkte für die Insurgenten zu heiß werden. Sind sie von dort eine beträchtliche Strecke ins Innere getrieben, so soll die dreifarbige Fahne auf den Wällen aufgezogen werden und dann hofft man auf ein couragiertes Weitergreifen der Debauchepartei. — Von nicht geringer Wichtigkeit ist auch die am Freitag erfolgte Okkupation des Klosters des Disseur, zwischen Fort Banves und der Excercie; bis dahin war nämlich die Garnison von Issy noch immer einer Ueberrumpfung durch die Insurgenten ausgesetzt. — Der Pariser Korrespondent des „Daily-Telegraph“ schreibt unter dem 13. d.: „Heute in der Frühe installirte sich das 208. Bataillon im Fort Vincennes. Es wurde dort von einigen Reactionären eine Demonstration versucht, die Bevölkerung hielt jedoch zur Kommune und die rothe Fahne stege. Während der Nacht wurde das Dorf Issy geräumt; der größere Theil der Geschütze wurde fortgeschafft, der Rest vernagelt. Am Versailler Thor herrschte heute eine Panik, die durch Verrath des Oberst Daviot, von der 15. Legion, verursacht wurde; Daviot ist seitdem arretirt worden und General La Cecilia übernimmt sein Kommando. Dombrowski befehligte gestern Abend einen Ausfall von dem Chateau de la Muette, aber man gehorchte seinen Befehlen nicht. Die Offiziere eines Bataillons weigerten sich zu marschieren. Der Kommandant wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Dombrowski befehligt heute, daß alle Offiziere, welche ihren Vorgesetzten den Gehorsam verweigern, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden sollen. Heute Nachmittag inspizirte Dombrowski 5000 Mann auf dem Boulevard Eugene in Neuilly. Die Truppen marschirten die Avenue entlang mit klingendem Spiel und fliegender Fahne, während die Granaten über ihre Köpfe sausten. Delescluz war in einer Equipage gegenwärtig. Es herrschte großer Enthusiasmus, und laute Rufe: „Es lebe die Kommune!“ u. s. w. wurden gehört. Heute Morgen zeigte sich Dombrowski allein auf einem Schimmel vor dem Railot-Thore. Die Versailler feuerten einige Gewehr- und Kanonenschüsse auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Als Entgegnung verbengte sich Dombrowski höflich und ritt langsam zurück. Seine Leute jabelten ihm lustig zu. Die Batterie auf dem Hügel Montmartré eröffnete heute ihr Feuer. Die Granaten fielen aber nicht weiter als bis Levallois. In diesem Dorfe wurden 30 Kommunisten getödtet oder verwundet. Ein von Levallois und vier andern Mitgliedern des Ausschusses eines der Arrondissements unterzeichnetes Plakat theilt mit, daß das 64. Linien-Regiment sieben Bewundete vom 22. Bataillon und einem das rothe Kreuz tragenden weiblichen Mitgliede einer Ambulanz Pardou verweizerte und dieselben kalten Blutes kühlte. — Um 5 Uhr bewegte sich eine Leibprozeßion mit einem Tambour- und Pfeiferkorps und mehreren mit rothen Fahnen mit der Inschrift: „Die Kommune oder den Tod“ an der Spitze nach dem Stadthause. Die Frauen verlangten eine Unterredung mit der Kommune. Nach einiger Zeit ließ man sie nach dem Thronsaal kommen. Madame Valentin fungirte als die Vorführerin ihrer Schwestern. Sie verlangte im Namen der Frauen von Paris, deren Männer, Brüder und Kinder hingeschlachtet wurden, Waffen zur Unterstützung der Vertheidigung. M. Gambon, ein Mitglied des öffentlichen Wohlfahrtsausschusses, erwiderte: „Ich danke Ihnen und allen guten Bürgerinnen für ihren Besuch. Zwanzig Millionen Franken sind nach Paris geschickt worden, um das Volk zu beschützen. Aber die ehrlichen Bürger denuncirten den Versuch und Maßregeln wurden ergriffen, um wenigstens 12 Millionen led reactionären Goldes mit Beschlag zu legen. Sie sollen Waffen haben. Es lebe die Kommune.“ Am Schluß dieser Rede schrien die Weiber: „Tod den Verräthern!“ und zogen ab.

Die Kommune hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Religionsunterricht wird aus den Pariser Schulen bald verschwunden sein. Lehrer und Lehrberuener werden alle Kreuzkreuz, Mabonnen und andere Symbole, deren Ausstellung eine Verletzung der Gewissensfreiheit ist, wegzuräumen haben. Alle religiösen Gegenstände in edlem Metall müssen in die Münze geschickt werden.“ Das heißt im eigentlichen Sinne Kapital aus der Gewissensfreiheit schlagen.

### Neuerliche Nachrichten

\*\*\* Berlin, 18. Mai. In der gestrigen Sitzung des Reichstages ist der vom Präsidenten Simpson gemachte Vorschlag, das Haus nur für die zwei Pfingstfeiertage die Sitzungen ausfallen zu lassen, nach vielen anfänglichen Gegenreden endlich dennoch genehmigt und somit auch ein Wunsch der Regierung erfüllt worden, welche im gleichen Interesse der noch zu beratenden Angelegenheiten wie der Volksvertretung

dadurch eher einen schnellen Entschluß zu erzielen hofft, wie durch eine längere Vertagung. — Die „Indep. belge“ und nach ihr in deutscher Uebersetzung die neueste „Rdn.-Zeitung“ bringen nummehr den Wortlaut des Friedensvertrages, wie solcher der französischen Nationalversammlung vorgelegt worden ist; gleichzeitig veröffentlicht die heutige „Prov.-Corr.“ einen genaueren Auszug desselben Altenstückes, der den Kern ohne die diplomatischen Floskeln wiedergibt, demnach der Mehrzahl der deutschen Zeitungen willkommenener als der ganze Text sein wird und das um so mehr, als in ersterem stets der Unterschied zwischen dem Präliminar- und dem definitiven Frieden, bezüglich deren Bedingungen klar zur Anschauung gebracht ist. — Bezüglich der Einzugsfeierlichkeiten, betreffs deren mehrere Blätter vielfach falsche, selbst verlegende Neußerungen bringen, z. B. die, daß man jene mit Rücksicht auf die Reisepläne hoher Personen hinauszuschieben gedente, weist das ministerielle Organ darauf hin, daß bei unbesangener Prüfung wohl das Irthümliche solcher Gerüchte klar zu Tage tritt; die Vorbereitungen der Militär- wie der Eisenbahn-Behörden sind so schnell keineswegs zu bewältigen, selbst die Berliner Magistrats-Behörden bedürfen mehrerer Wochen, so daß also die Mitte des Juni als der früheste Termin zu betrachten, von welchem ab der Rückkehr der Garben nach hier entgegenzuziehen ist. Da diese, wie das 5. und 7. Korps zuerst nach der Heimath befördert werden sollen, geht theilweise auch aus einer postaltischen Verfügung hervor, welche den Pädereiverkehr für das Garde- und 5. Korps aufhebt und des 7. nur deshalb noch nicht erwähnt, weil dieses bereits näher der deutschen Grenze wie jene beiden steht, seinen Rückmarsch daher erst später wie sie anzutreten hat. — Im Jahre 1870 haben sich in Preußen 13 Ent- und Bewässerungs-Gesellschaften mit einer Fläche von 24,308 Morgen und einem Bau-Kapital von 89,803 Thlr. gebildet.

London, 17. Mai. Die Ratifikationen des Londoner Vertrages sind am 15. d. ausgewechselt worden.

Bukarest, 17. Mai. Die Wahlen des Walachischen Großgrundbesitzes für die Deputirtenkammer sind durchaus regierungsfreundlich ausgefallen.

Die heute besendeten Deputirtenwahlen des zweiten Wahlkollegiums sind ebenfalls für die Regierung günstig ausgefallen.

### Provinzielles

Stettin, 18. Mai. Er. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß den Angehörigen des Herces, der Heeresverwaltung, der freiwilligen Krankenkasse u. einzelne Waffen und Aemtasstücke, welche dieselben als Andenken aus Frankreich nach der Heimath mitgenommen haben, gegen Entrichtung des Taxwerthes verlassen werden dürfen. Später ist noch bestimmt worden, daß nur solche Waffen, welche von den Schlachtfeldern oder aus französischen Zeughäusern entnommen sind, als Andenken belassen werden dürfen, während Waffen, welche aus Ablieferungen französischer Unterthanen herrühren, die aus polizeilichen oder sonstigen Rücksichten von den Militär-Behörden angeordnet sind, nicht belassen werden dürfen.

In der am Montag stattgehabten Sitzung der „Bezirker von besetzten Städten“ kam ein von einer Subkommission gemachter Vorschlag zur Sprache, den Paragraph 1 des Rayongesetzes wie folgt zu fassen: „Zwecks Feststellung der Entschädigungsrente wird der nach den allgemeinen landesgesetzlichen Vorschriften über die Entziehung und Beschränkung des Grundbesitzes wie derjenige Werth ermittelt, den dasselbe nach Aufhebung der Rayonbeschränkungen voraussichtlich behalten wird.“ Hinsichtlich der Zahlung der Entschädigungsrente soll die Fixirung des Anfangstermins der Entschädigung ins Gesetz aufgenommen werden.

Am 24. d. M. früh geht von Stolz und den Zwischenstationen, inkl. Trampke, ein Eisenbahn-Extrazug nach Berlin ab, welcher dort um 4 Uhr Nachmittags eintrifft. Die Rückfahrt von Berlin kann nach Belieben mit jedem Fahrplanmäßigen Personenzuge — Curierzüge ausgenommen — bis zum 2. Juni einschließlicb stattfinden. Der Billetverkauf beginnt am 21. und wird am 23. Mai geschlossen. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt pro Person: von Stolz, Zizewitz, Schlaue, Carwitz und Schübden-Zanow 6 Thlr. für die II. und 4 Thlr. für die III. Wagenklasse, von Göllin, Nassow, Colberg, Degow, Freigow, Görlin, Belgard, Gr.-Rambin und Schwelbin resp. 5 und 3 Thlr. und von Labes, Wangerin, Freienwalde i. Pom. und Trampke 4 und 2 1/2 Thlr.

Die „Kr.-Ztg.“ schreibt über den — wie schon erwähnt — am 4. d. M. zu Stolz verstorbenen Obersten Lenz: „Derselbe war am 24. Februar 1796 zu Stettin geboren. Im Jahre 1813 folgte er als fast 17-jähriger Jüngling dem Rufe seines Königs zum Kampfe gegen den Feind und machte sich die Loosung der Befreiungskriege: „Mit Gott für König und Vaterland!“ zum Wahlspruch seines ganzen Lebens. Als freiwilliger Jäger im Bülow'schen Korps hat er außer den kleinen Gefechten die Schlachten von Großbeeren, Leipzig, Eigny mitgeschlagen. Auf dem Schlachtfelde von Eigny erkrankte ihn der alte Feldmarschall Blücher zum Officier im ersten pommer'schen Infanterie-Regiment Nr. 2. Nach Beendigung des Krieges besuchte er zu seiner wissenschaft-

lichen Ausbildung als Offizier drei Jahre lang die Kriegs-Akademie und wendete sich dann vom Dienste der Infanterie zum Dienste im Ingenieur-Korps. Im Jahre 1824 wurde er Hauptmann und vermählte sich mit dem Fräulein Henriette v. Puttkamer aus dem Hause Barnow, seiner hinterlassenen Wittwe. Als die französische Revolution von 1848 in ihren weiteren Folgen auch unser Land heimsuchen drohte, da ergriff er das Preußenpanter gegen die inneren Feinde, und forderte zum Sammeln der Getreuen um dasselbe auf. So in Stettin, wo er im Jahre 1849 von Sr. Maj. dem Könige zum zweiten Kommandanten der Festung ernannt worden war, schloß sich um diese hochgehobene Fahne die dem Könige getreuen Herzen, welche sich zu gemeinsamem Wirken in dem noch bestehenden „patriotischen Bürgerverein“ mit einander verbanden. So in Stolp, wofin er sich nach seinem Austritt aus dem stehenden Heere zurückgezogen hatte. Was der konservative Verein demselben bei seiner Wirksamkeit verdankt, ist über seine Grenzen hinaus bekannt und sichtbar geworden; er hat für dessen Zwecke sein ganzes Herz, seine ganze Thätigkeit in treuer, warmer Liebe für seinen König und sein Land eingesetzt.

Der neue Normalbefehlungsatz für die städtischen Beamten ist von den Stadtverordneten in nicht öffentlicher Sitzung in der Hauptsache genehmigt worden.

Die bereits früher erwähnte musikalisch-theatralische Vorstellung von Schülern der hiesigen Handelsschule zum Besten der Wittwen und Waisen gefallener Krieger findet nunmehr am nächsten Montag Abends 7 1/2 Uhr im großen Schützenhaus-Saale statt.

Ein aus den Herren Rud. Abel, Rud. Bettenstedt, Jul. Hildebrandt, Otto Kühnemann und Amandus Strömer bestehendes Konjortium beabsichtigt, hier eine „Brauerei im größten Maßstabe auf Aktien“ zu gründen und hat, wie es heißt, zu diesem Zwecke bereits die Pächter'sche Brauerei in Grünhof, sowie das Etablissement „Elysiun“ käuflich erworben.

Der Major und Ingenieur vom Platz in Colberg, v. Nach, ist zum Platz-Ingenieur in Erfurt, der Hauptmann v. d. Mosel zum Platz-Ingenieur in Swinemünde ernannt.

Der Pastor Bahren, bisher in Juchow, Synode Neustettin, ist zum Pastor in Balster, Synode Dramburg, der bisherige Diakonus Herwig in Posen zum Pastor in Püblitz ernannt, und der Hülfsprediger Schmidt, bisher in Gerbin, Synode Schlawa, zum Pastor in Sparsee, Synode Neustettin, erwählt. Sommliche Personen sind in ihre neuen Aemter eingeführt.

Es sind versetzt: der Telegraphen-Direktions-Sekretär Kadday und der Telegraphen-Inspektor v. Gaga von hier nach Straßburg im Elsaß, letzterer als Vorsteher der Telegraphen-Station daselbst; die Ober-Telegraphisten Ringner und Heise von hier, ersterer als Stationsvorsteher nach Neustadt-Eberswalde und der Postmeister Henff von Creusburg in Schl. nach Pyr.

Vorgestern Nachmittag wurde der Arbeiter Erann aus Brebrower Anteil in der Aufsicht zum Königl. Pachthofe von einem mit Getreide beladenen zweispännigen Wagen so unglücklich überfahren, daß er bereits nach 1 1/2 Stunden im Krankenhause verstarb. Nach ärztlichem Ausspruch ist der Tod in Folge totaler Zertrümmerung des Brustkastens erfolgt. Dem Führer des Wagens, Arbeiter Zimmer, soll eine Schuld an dem Unglücksfälle nicht beizumessen sein.

Maffow, 17. Mai. Der hiesige landwirthschaftliche Verein versammelt sich am Sonnabend, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, hier selbst, um der von Herrn Poffart aus Berlin erfundenen neuen Methode des Wollwaschens beizuwohnen, die bei reiner Wäsche den Stapel des Blattes ungestört läßt.

Göllin, 17. Mai. Am 10. und 11. d. M. revidirte der General-Inspektor des Taubstummenwesens, Gehelmer Regierungsrath Säger aus Berlin, die hiesige Taubstummen-Anstalt, in welcher jetzt 46 taubstumme Kinder durch drei Lehrer Unterricht und Erziehung genießen. Das Ergebnis der Revision, sowohl bezüglich der Anstalts-Räume und Zustände, als auch bezüglich der Erziehungs- und Unterrichts-Resultate, war ein so erfreuliches, daß der Herr Revisor wiederholt bezeugte, die Anstalt sei gegen früher gar nicht wieder zu erkennen. Möchte nur das redliche Bemühen des Kurators, die Anstalt immer mehr in den Stand zu setzen, den zahlreichen Taubstummen des Regierungsbezirks zu dienen und zu helfen, mehr Unterstützung seitens wohlthätiger Menschen finden! Der Krieg ist, Gott sei Dank, zu Ende: Jetzt gilt es wieder, Herzen und Hände den Werken des Friedens zuzuwenden! — Die lutherische Pastoral-Konferenz hier selbst findet am 13. und 14. Juni statt.

+ Greifswald, 18. Mai. Vor einigen Tagen fand ein Mann in der Bahnhofstraße dadurch seinen Tod, daß derselbe während desfahrens zweier zusammengeketeter Wagen, anstatt daneben zu gehen, muthmaßlich sich auf den Deichsel gesetzt hatte, dabei das Gleichgewicht verloren, beim Niederfallen vom hintersten Wagen überfahren und an den Verletzungen nach einigen Stunden gestorben ist. Bemerkenswert wird hierbei, daß das Fahren mit zusammenhängenden Wagen in Straßen gesetzlich unstatthaft und strafällig ist. — Unsere hiesigen Bäckermeister haben die



bis dato noch immer gewährten Remunerationen an Zugaben auf Brod, wie auch auf wöchentlicher Entnahmen von Backwaaren u. abgeschafft, ausgenommen hiervon sind Händler und größere Gastwirthschaften. Im eigentlichen Sinne waren dies auch schon veraltete Institutionen, deren Vergünstigungen in vielen Fällen der Herrschaft nicht mal zu Gute kamen, und verpflichteten sich nun die Bäcker bei Uebersetzung dieser Vereinbarung zu einer Konventionalstrafe von 50 Thlr. Dies Verfahren ist nur zu billig, denn diese Zugaben repräsentiren für Greifswald schon einige tausend Thaler. Andererseits hoffen wir aber, daß das Brod denn auch entsprechend größer gebaden werden muß, was wohl selbstverständlich ist, da die Konkurrenz dies schon von selbst herausfordert, denn das Publikum weiß nur zu gut, wo es das größte und beste Brod giebt, und verliert daher der Brodentnehmer durch die Abschaffung der Zugaben durchaus nichts. — Wir brachten bereits im vorigen Jahre die Mittheilung, daß das hiesige Fabrikgeschäft der Firma C. Kessler u. Sohn vor 25 Jahren begründet wurde und eine offizielle Feier der kriegertischen Verhältnisse halber vorbehalten blieb. Am Sonnabend nun hatten die Chefs der Firma ihren sämtlichen Arbeitern und dem gesammten Personal im Saale des Herrn Wobbe ein Mittagessen und einen Ball veranstaltet, während Tags vorher der jüngste Chef der Firma ebenfalls in den Räumen des Herrn Wobbe seine Vermählung gefeiert hatte. Auf dem Balle waren viele distinguirte Personen anwesend, und verlief das Fest in heiterster und harmloser Weise. Den Fabrikherren gereicht es zur besonderen Ehre, sehr viele Arbeiter zu beschäftigen, die mit der Fabrik selbst großjährig geworden sind, doch haben die Herren auch die Bemühung, daß ihnen das Arbeiterpersonal alle Zeit in Treue und Verehrung ergeben ist. — Zur diesjährigen Rektor-Magnifico-Legislatur an hiesiger Universität ist bereits Herr Professor Dr. Limprecht designirt und fand der Rektorat-Wechsel am 15. d. mit dem üblichen Fackelzug und einem sich daran anschließenden solennen Kommerz statt.

Stralsund, 17. Mai. Gestern Nachmittag war die Passage durch das Knieperthor längere Zeit aus dem Grunde gesperrt, daß an der Zugbrücke des äußeren Festungsthores die Zugklappe, an der die Hängen abgehoben waren, ins Wasser gestürzt war. Glücklicherweise ist ein Unfall, der sich leicht hätte ereignen können, wenn die Brücke in dem Augenblick, wo ein Fuhrwerk dieselbe passirte, zusammengestürzt wäre, dabei nicht vorgekommen.

± Schwiez, 15. Mai. Seit einigen Tagen hat der Omnibus zwischen Schwiez und Terespol die Fahrten eingestellt, und da zu den ankommenden Personenzügen nur 3 Fahrposten abgehen, können die Passagiere von den übrigen 3 nicht berücksichtigten Zügen mit Risiken und Kosten zu Fuß gehen; denn auch der Postwagen nimmt nur 4 Personen auf und Belwagen werden nicht gestellt. Personen, die mit dem Personenzuge um 5 Uhr 28 Minuten in Terespol eintreffen, müssen bis 10 1/2 Uhr Abends, also volle 5 Stunden warten, um dann möglicherweise auch nicht mehr befördert zu werden. Es ist die Forderung gewiß keine unbillige, wenn eine Kreisstadt von über 5000 Einwohnern, mit Kreisgericht, Landraths-Amt, sonstigen resp. Behörden und einer bedeutenden Irren-Anstalt eine geordnete und entsprechende Passagierbeförderung verlangt. — Durch die andauernden rauhen Winde wird die Erwartung eines befriedigenden Gedächtnisses des Nüßens nachgerade sehr in Zweifel gestellt. — Auch in diesem Jahre scheint der Störfang in der Bucht von der Montauer Spitze mit gutem Erfolg betrieben zu werden, da gegenwärtig in mehreren Weichselmäulen dieser Fisch und auch Kaviar davon reichlich zu Markte gebracht wird. — Die vor einigen Tagen von der Festung Graudenz entwichenen Franzosen (Zuaven und Turkos) sind, wie man hört, sämtlich wieder eingebracht worden. Dreien war es gelungen, bis in die Gegend von Strasburg zu gelangen. Sie werden jetzt acht Tage lang „stramm“ gehalten. — Von den in Thron durch einen Turko verwundeten preussischen Militärkräften ist einer bereits gestorben und drei

andere sind nach Ansicht des Arztes dem Tode verfallen. Der Mensch war durch Nerven gereizt worden, namentlich hatte ihn die häufige Wiederholung der Worte: „Paris kaput, Napoleon kaput“ in Wuth gesetzt. — Der Kreisrichter Schumacher in Stuhm ist an das hiesige Kreisgericht versetzt.

**Unfälle**

Berlin. Beim Bau eines Schulhauses in der Höchstenstraße hat sich am Dienstag ein seltsamer Unglücksfall zugetragen: Es wurden dort die Balken mit Pferden hinaufgewunden. Dem Zimmermann, welcher unten das Lenkseil in der Hand hielt, um die oben ankommenden Balken so zu drehen, daß die dort stehenden Arbeiter dieselben fassen und auf das Gemäuer ziehen können, schlang sich plötzlich das Seil um den Kopf und riß denselben vollständig vom Humpfe, daß er neben diesem liegen blieb. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt sein, daß, als der Balken oben angekommen war und die dort befindlichen Arbeiter „Halt!“ gerufen hatten, ein Unberufener aus dem Publikum unmittelbar darauf ein „Los!“ ertönen ließ, was den Führer der Pferde veranlaßte, diese zu zeitig loszumachen, wodurch eben der Balken wieder sich senkte, das Lenkseil in die Höhe reißend. — Ein anderer noch mehr beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich am Montag in der Hummel'schen Eisengießerei. Beim Aufwinden eines schweren Weichstüdes, einer eisernen Drehscheibe, platze nämlich eine Kette, in Folge dessen die Scheibe wieder zurück und den drei Arbeitern, welche beim Aufwinden beschäftigt waren, auf den Leib fiel. Die Verunglückten sind so schwer verletzt, daß ihre Wiederherstellung sehr in Frage gestellt ist.

— Aus einem Berliner Hotel ist seit dem 8. d. Mts. der Gutbesitzer Bollmar, 35 Jahre alt, unter Zurücklassung seiner werthvollen Habe verschwunden. Die bisherigen polizeilichen Nachforschungen sind ohne Erfolg geblieben. Da ein Grund zu der Annahme, der Vermißte habe sich selbst den Tod zugezogen, nicht vorliegt, so vermutet man ein Unglück

und werden durch amtlichen Anschlag an den Säulen 100 Thaler Belohnung demjenigen geboten, welcher über den Verbleib des u. Vollmar Aufschluß zu geben vermag.

**Telegraphische Depeschen.**

Paris, 19. Mai. In der Nationalversammlung wurde die Ratifikation des Friedensvertrages einstimmig angenommen; die in Vorschlag gebrachte Austausch-Gebietsheilen mit 440 gegen 98 Stimmen ebenfalls angenommen. Die Berichterstatter sprach die Hoffnung auf Ablösung der Okkupation aus, da der Finanzminister versicherte, die ersten 1500 Millionen auf einmal durch ein einziges Anlehen zu zahlen.

**Wetterberichte.**

Stettin, 17. Mai. Wetter trübe. Wind W. Barometer 27.11. Temperatur Morgens + 2° R. Mittag + 8° R.

**An der Börse.**

Getzen steigend, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringerer 57-62 R., besserer 65-69 R., feiner 75-79 R., weißer und weißbunter 77-82 R., per Mai-Juni 78 1/2, 79 1/2 R., bez., 1/2 Br., per Juni-Juli 78 1/2, 79 1/2, 1/2 R., bez., per Juli-August 79 1/2, 1/2 R., bez., Br. u. Ob., per September-Oktober 77 1/2 R., bez. u. Br.

Roggen höher, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49-52 R., per Mai-Juni 51 1/2, 1/2 R., bez., Juni-Juli 51 1/2, 52 R., bez., per Juli-August 52 1/2, 1/2 R., bez., per September-Oktober 53 1/2, 1/2 R., bez., 1/2 R. Br. u. Ob.

Gerste schwer verkäuflich, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45-49 1/2 R., per Mai-Juni 49 R., Ob.

Erdsen ziemlich unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter-46-48 R., Koch-50-51 1/2 R., Rüböl stille, loco per 200 Pfd. 27 R. Br., per Mai u. Juni 26 1/2, 1/2 R., bez., Septbr.-Oktober 25 1/2 R. Br. u. Ob.

Petroleum 6 1/2, 1/2 R., bez., September-Oktober 6 1/2 R. Ob.

Spiritus matt, loco ohne Faß und mit Faß per 100 Liter 100 Prozent 16 1/2 R., bez., Mai-Juni 16 1/2 R., nom., Juni-Juli 16 1/2, 1/2 R., bez. u. Ob., Juli-August 16 1/2 R. Br., August-September 17 1/2 R. Br. u. Ob.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Fräulein Hermine Nöke mit Herrn Fritz Schaner (Jasenz-Bergwerk).  
 Gestorben: Kaufmann Wilhelm Scheel (Stettin). — Eisenbahnarb. C. Rabloff (Stettin). — Herr Panne- mann (Görlitz). — Herr Leonard Rehfeld (Stettin).  
 Als Verlobte empfehlen sich: **Bertin Tesch, Carl Medlin,** Clempenow. Stralsund.

**Kirchliches.**

Am Sonntag, den 21. Mai werden in den hiesigen Kirchen predigen:  
 In der **Schloß-Kirche:**  
 Herr Prediger de Bourdesay um 8 1/2 Uhr.  
 (Nach der Predigt Abendmahl).  
 Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 1/2 Uhr.  
 Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10 1/2 Uhr.  
 Herr Prediger Raack um 2 Uhr.  
 Herr Candidat Haupt um 5 Uhr.  
 In der **Jacobi-Kirche:**  
 Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.  
 Herr Candidat Balke um 2 Uhr.  
 Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.  
 Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boylen.  
 In der **Johannis-Kirche:**  
 Herr Prediger Raack um 9 Uhr.  
 (Militär-Gottesdienst).  
 Herr Pastor Teschenborn 10 1/2 Uhr.  
 Herr Prediger Friedrich um 2 Uhr.  
 In der **Peter- und Pauli-Kirche:**  
 Herr Prediger Hoffmann um 9 1/2 Uhr.  
 Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.  
 Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.  
 In der **St. Lucas-Kirche:**  
 Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.  
 Herr Prediger Friedländer um 3 Uhr.  
 Neu-Tornei im **Seetzaale:**  
 Um 4 1/2 Uhr Vorlesen.  
 Neu-Tornei in **Bethanien:**  
 Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.  
 Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.  
 In **Grabow:**  
 Herr Superintendent Hasper um 10 1/2 Uhr.  
 In **Züllchow:**  
 Lesegottesdienst um 9 Uhr.  
 Luthertische Kirche in der **Neustadt**  
 Vormittags 9 Uhr u. Nachm. 2 1/2 Uhr Lesegottesdienst

**Berlin-Stettiner Eisenbahn.**

**Auktions-Anzeige.**

Am Donnerstag, den 1. Juni cr., Vormittags von 10 Uhr ab sollen auf unserem hiesigen Bahnhofe gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

- circa 900 Ctr. alte 23 psdg. Schienen,
- 780 „ 22 1/2 psdg. „
- 2150 „ 21 psdg. „
- 165 „ 18 1/2 psdg. „
- 150 „ 15 psdg. „
- 103 „ Zwangschienen, Zungen- und Winterchienen,
- sowie 127 „ gußeiserne Herzstücke, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-termin an Ort und Stelle zu erfahren.  
 Stettin, den 15. Mai 1871.

**Direktorium**

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.  
 Fretzdorf. Zenke. Stein.

**Bekanntmachung.**  
**Berlin-Stettiner Eisenbahn.**



Vom 15. d. Mts. ab, tritt im Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr zum Tarif vom 1. September pr. ein Nachtrag in Kraft, welcher Tarifsätze für die Beförderung von Gütern aller Art zwischen Stettin und Station Oberberg enthält.

Drei-Exemplare dieses Nachtrages sind zum Preise von 1 Gr. pro Stück bei unserer Güterkasse hieselbst käuflich zu haben.

Stettin, den 14. Mai 1871.  
**Direktorium**  
 der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.  
 Fretzdorf. Zenke. Stein.

**Bekanntmachung.**  
**Berlin-Stettiner Eisenbahn**



Vom 1. Juli d. J. ab, wird der Artikel „Korkholz und Korkrinde“ im „Stettin-Schlesischen“ und Norddeutsches-Galizischen Verband-Güter-Verkehr zu den Sägen der Norwalklasse tarifirt.

Unter dem, in der beständigen Tarifen in erwähnster Preisklasse aufgeführten Artikel „Saumrinde aller Art“ sind fortan nur inländische Rinden begriffen.

Stettin, den 10. Mai 1871.  
**Direktorium**  
 der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.  
 Fretzdorf. Zenke. Stein.

**Bekanntmachung.**  
**Berlin-Stettiner Eisenbahn.**



Vom 1. Juli d. J. ab werden die für den Transport Oberschlesischer Steinkohlen nach beidseitigen Stationen bestehenden Tonnentarife aufgehoben und treten an Stelle derselben neue Centnertarife in Kraft. Drei-Exemplare der neuen Centnertarife sind f. B. bei den üblichen Verkaufsstellen zu haben.

Stettin, den 14. Mai 1871.  
**Direktorium**  
 der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.  
 Fretzdorf. Zenke. Stein.

**Preuß. Lotterie-Loose**  
 kauft und zahlt die höchsten Preise  
**D. Nehmer,**

**Kunst-Ausstellung**

in der Turnhalle, täglich geöffnet von 10-6 Uhr.

**Moriz Bethcke,**

koncessionirter Haupt-Agent des Baltischen Lloyd, Klosterstraße 3 — Stettin — Klosterstraße 3,  
 befördert Auswanderer und Reisende mit den prächtvollen Post-Dampfschiffen erster Klasse  
**Humboldt und Franklin — von Stettin nach New-York.**

Nächste Expedition, zu welcher schon jetzt feste Plätze belegt werden können, am 20. Juni.  
 Auf diesfällige Anfragen wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich erteilt.

**Bekanntmachung.**

160. Große I. und I preuß. genehmigte  
**Frankfurter Stadt-Lotterie**

mit wöchentlichen Gewinnen von 2 u. 100,000, 1 zu 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. f., im Ganzen 14,000 Gewinne und 7600 Freilose bei nur 26000 Loosen!  
 Zur demnächstigen 1. Ziehung sind direkt von der hiesigen Behörde ausgegebene und amtlich unterzeichnete Originallose, Ganze für 3 R. 13 Gr., Halbe für 1 R. 22 Gr., Viertel für 26 Gr. gegen bloße Bezahlung auf Postzahlungsart, oder gegen Nachnahme zu haben bei dem amtlich angestellten Hauptkollektor

**Salomon Levy,**  
 Pfingstweidstraße 12, Frankfurt a. M.  
 Nachschrift: In meine vom Glück sehr begünstigte Kollekte seien schon Hauptpreise wie 110,000 fl., 104,000 fl., 100,000 fl. u. s. f.

**Bad Berka in Thüringen,**

1 Meile von Weimar, ausgezeichnet durch seine gesunde, geschützte Lage, und milde Luftbeschaffenheit, klimatischer Kurort, besonders für Brustkranke, eröffnet Mitte Mai seine **Badeanstalten.** Es werden außer **Stahl-Kiefernadel- & Kaltwasser-Bäder** auch trockne warme Sandbäder in einem neuerrichteten Badehause verabreicht.

Nähere Auskunft erteilt der Baderarzt Physicus **Dr. Ebert,** Berka a. Harz, im April 1871.

**Grossherz. S. Badeinspection.**

**Ausbildung auf dem Lande zum Fährichs- u. Freiwilligen-Examen**

im Anschluss an das Pädagogium Ostrows bei Fliehe.  
 Dr. Behm-Schwarzbach, Königl. Direktor.

**Verkauf eines Ritterguts.**

Ein in Westpreußen nahe bei einer Kreisstadt u. 2 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation gelegenes Rittergut soll besonderer Umstände wegen baldmöglichst verkauft werden. Dasselbe umfaßt ein Areal von über 2000 Morgen theils cultivirt, theils culturfähigen Landes und ist mit ausreichenden u. 15,000 Thlr. veranschlagten Boden- und Wirthschaftsgebäuden, sowie mit vollständigen tobtien u. lebenden Inventar versehen. Der feste Kaufpreis für diese Besitzung, einschließlich des Inventars, beträgt 24,000 Thlr., wovon die Hälfte als Darlehen zur ersten Stelle stehen bleiben kann. Weitere Auskunft erteilt der Gutbesitzer **F. W. Dertot** in Danzig, Langgasse Nr. 19.



# Prospect

der Stettiner Brauerei-Actien-Gesellschaft

## „ELYSIUM“

Actien-Capital Rthlr. 300,000 in 1500 Actien à Rthlr. 200.

Die Erfahrungen beweisen, dass die Bierbrauereien am hiesigen Orte, wie überall, trotz der fortschreitenden Ausdehnung, welche sie während der letzten Jahre gewonnen haben und trotz der Unterstützung durch grosse, vertheuerte Bierimporte den Bedarf nicht annähernd decken, ja, dass für die Dauer gewisser Monate alljährlich das gute Lagerbier gänzlich entbehrt werden muss. Dies und der Umstand, dass alle Brauereien bei rationeller Leitung und genügenden Betriebsmitteln einen reichlichen Gewinn abwerfen, haben den Unterzeichneten Veranlassung gegeben, eine

### Actien-Bier-Brauerei

in grösserem Umfange hieselbst zu begründen.

Um in sicherer Weise diesen Zweck zu erreichen, ist die **Neue Brauerei** der Herren **M. Paechters Söhne zu Grünhof** und das **Etablissement Elysium** daselbst zur Fortsetzung des Betriebes und zur demnächst entsprechenden Erweiterung bis zu einer **Productions-höhe von 30,000 Tonnen**, für einen äusserst billigen Preis gesichert.

Die Gesellschaft übernimmt die Neue Brauerei mit den Grundstücken Pölitzerstr. Nr. 26 und 27, nebst dem Etablissement Elysium incl. sämtlicher Gebäude, Pastagen, Inventarien etc. mit einem Gesamt-Flächeninhalt von ca. 260,000 Quadrat-Fuss zum Preise von 137,000 Thlr.

Die **Neue Brauerei**, durch bedeutenden Absatz in fortschreitender Prosperität begriffen, in allen ihren Theilen solid und zweckent-sprechend eingerichtet, ist durchaus im Einklange mit den Principien der Neuzeit hergerichtet.

Das **Etablissement Elysium**, in unmittelbarer Nähe der Brauerei mit seinem Theater und seinen sonstigen Anlagen, ein allgemein beliebter Vergnügungsort der Stettiner und zu einem **bedeutenden Bierausschank** sich besonders eignend, bietet auf seinem ausgedehnten Terrain noch Raum genug für die daselbst beabsichtigten grösseren Baulichkeiten. **Beide Grundstücke vereinigen wohl alle Vortheile, die ein solches Unternehmen fördern können.**

Die projectirten Bauten werden **sofort** in Angriff genommen und derart beschleunigt, dass schon im **kommenden Braujahre** ein Umsatz von mindestens **20,000 Tonnen Lagerbier** ermöglicht wird.

In der Art und Weise des Betriebes, wie in den, die technischen Arbeiten leitenden Persönlichkeiten tritt keine Veränderung ein. **Der bisherige Mitinhaber der Neuen Brauerei, Herr Hermann Paechter**, unter dessen langjähriger Leitung dieselbe zu ihrer jetzigen Ausdehnung gelangt ist, und der selbst mit einem sehr bedeutenden Kapital theilhaftig bleibt, wird auch dem neuen Unternehmen vorstehen, eine Garantie die den bisherigen günstigen und bedeutenden Absatz des Fabrikats wohl ausser Frage stellt.

Somit waren die hauptsächlichsten Gefahren, welche eine neu zu begründete Brauerei stets laufen muss, die Schwierigkeit, einem neuen Biere Eingang zu verschaffen, der erhebliche Zeitverlust während der Bauzeit und bis zu dem Zeitpunkte des ersten Bierabsatzes bei diesem Unternehmen ganz vermieden.

In Anbetracht dieser Umstände glauben die Unterzeichneten dem Publikum die Theilnahme an diesem, die günstigsten Aussichten eröffnenden, gesunden Unternehmen empfehlen zu können, dass nach angestellten Berechnungen schon im ersten Betriebsjahre eine Dividende von 10%, in sicherer Aussicht steht.

Das Aktien-Kapital besteht aus folgenden Positionen:

a) für den Ankauf der neuen Brauerei und des Elysiums . . .	137,000 Thlr.
b) für Bau- und Betriebs-Conto . . . . .	163,000 „
in Summa . . . . .	300,000 Thlr.

Von dem Aktien-Kapital der 300,000 Thlr. werden 200,000 Thlr. von den Unterzeichneten auf Grund des Statuts vom 19. Mai zur Zeichnung aufgelegt.

Die Herren **M. Paechters Söhne** übernehmen ferner den Reingewinn des Betriebes vom heutigen Tage an bis zum 1. October 1871, als dem Tage der Uebergabe des ganzen Geschäfts, wie des Beginns des Braujahres, zur Vermeidung verwickelter Abrechnungen, mit einer Zinsvergütung von 8% pro Anno des eingezahlten Capitals, welche Vergütung bei Aushändigung der Original-Actien zur Zahlung gelangt.

Stettin, im Mai 1871.

Das Gründungs-Comité der Stettiner Brauerei-Actien-Gesellschaft „Elysium“.

Rud. Abel. Rud. Bettenstädt. Julius Hildebrandt.  
Otto Kühnemann. Amandus Strömer.

### Bedingungen der Zeichnung

## Zweihunderttausend Thaler

in 1000 Actien à 200 Thaler

der Stettiner Brauerei-Actien-Gesellschaft

## „ELYSIUM“

1. Die Zeichnungen erfolgen al pari auf Grund des Gesellschafts-Statuts vom 19. Mai 1871 am

**Dienstag, den 23. Mai,  
Mittwoch, den 24. Mai**

bei den Herren:

S. Abel jun., Stettin,  
Scheller & Degner, Stettin,  
S. Abel jun., Berlin,

2. Bei der Zeichnung sind 10% der gezeichneten Summe baar zu zahlen.

3. Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine Reduktion der Zeichnungen ein und wird das Resultat bekannt gemacht.

4. Die Zeichner sind verpflichtet, auf den Nominal-Betrag der Aktien

**20 % am 15. Juni 1871,  
10 % am 1. August 1871,  
10 % am 2. October 1871.**

die restirenden 50% nach den Statuten zu zahlen und werden die betreffenden Termine für die letzten 50%, besonders bekannt gemacht

5. Bei Erhebung der Original-Actien werden dem berechneten Inhaber 8% Zinsen bis 1. October 1871 für die Baarzahlungen vergütet.

Prospekte und Statuten können bei den Zeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

### Singer-Nähmaschinen

mit Extra-Apparaten und Verschluss 42 Thlr., mit Zierstich 47 Thlr.,

Saxonia, Singer-Handmaschine mit Steppstich,

Wilcox & Gibbs, Kettenstichmaschine, alle 3 Arten von Clemens Müller in Dresden, (alleinige Niederlage in Stettin)

halte stets vorräthig.

Angebem führe: **Wheeler & Wilson, Grover & Baker** für Schneider, Handmaschine etc., letztere von 5/2 R. an.

**W. Steinbrink, Uhrmacher und Mechaniker,**

Müdenstrasse 27.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, **Doktor O. Killisch** in Berlin, liegt: Konigsstrasse 146 — Bereits über Hundert geheilt.

### Die Schirmfabrik von A. Gornek,

6. Müdenstrasse 6,

vis-a-vis der Feuerwehr,

empfehle ich ihr großes Lager dauerhaft gearbeiteter

**Sonn- u. Regenschirme,**

sowie das

**Neueste in Stodschirmen**

zu den billigsten Preisen.

Jede Reparatur wird gut und billig ausgeführt.

Neueste Frühjahrs-hüte, Strohhüte und Strohhutwäsche empfiehlt **Aug. Knepel, gr. Wollweberstr. 53.**

Mit dem 1. Januar 1872 beabsichtige ich mein Geschäft aufzugeben. Um bis dahin mein reichhaltiges Lager von Tapeten, sowie Teppichen in Belour, Wolle und Filz, Rouleaux, Wachsbarchend, Cambrie u. amerik. Leder- u. zu räumen, werde ich jeden Artikel zum Einkaufspreise verkaufen.  
**Otto Dittmar,**  
Rohlmarkt 12-13, 1 Et.

### Brenn- u. Rittanstalt Jacobikirchhoff 8.

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist auf Bahnhof Tantom billig zu verkaufen.

### Für Vogelliebhaber.

Papageien u. Kalaber, gr. Auswahl v. Geflügel, Stöckeln, Affen zu verk. gr. Wollweberstr. 49 bei Dürstling.

### Provisionsweise

oder laut anderer Vereinbarung sucht ein in Breslau an-sässiger, der polnischen Sprache vertrauter Kaufmann, welcher seit bereits 8 Jahren, regelmäßig 2 Mal im Jahre, die Provinz Posen, Ober- und Nieder-Schlesien für sein Geschäft bereist, leistungsfähige Häuser in Rothwein und Spirituosen zu vertreten **Prima Referenzen.** — Fr. Offerten beliebe man unter Chiffre **B. G.** in **H. Jenke's** Annoncen-Bureau, Junkerstr. 12, Breslau, abzugeben.

Ein Post-Expedit.-Vorsteher mit einem disponiblen Vermögen, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 2000 R. Junge Damen u. Wittwen werd. gebeten, vertrauensvoll durch strenge Verschwiegenheit ihre Adressen unter **J. K.** einzusenden.

### Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

#### Ober-Inspektor-Gesuch.

Auf einem bedeutenden Gute wird zum baldigen Antritt oder zu Johann cr. ein verh. praktisch erfahrener **Oeconom** verlangt. — Derselbe erhält bei jeder Station **250 R. Jahresgehalt** und Lohntiere. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage das landwirthschaftliche Bureau von **J. A. Goetsch** in Berlin, Rosen-thalerstrasse 14.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem größeren Material- oder Kurzwaaren-Geschäft als Commis. Gest. Ansu. st. wird Herr **Franz Friedrichs**, Demmin, die Güte haben zu ertheilen.

Ein Commis, Materialist, geübten Alters mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zum 1. Juli d. J. anderweitig Engagement als Verkäufer. Gefällige Adressen werden unter **No. 100** in der Expedition d. Blattes erbeten.

### VICTORIA-THEATER

Sonnabend: **Eine Braut auf Lieferung.** Lustspiel in 4 Akten. **Lorenz und seine Schwester.** Beandeville in 1 Akt.

### Bellevue-Theater.

Sonnabend. **Mamsell Hebermuth.** Posse in 1 Akt. **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel in 1 Akt. **Doktor Vesche** oder **kleine Herren.** Posse mit Gesang in 1 Akt von **Kalka.**

### Abgang und Ankunft der Bahnzüge:

Abgang:	
Nach Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 6 u. 30.
Berlin, Briesen: Personenzug	Mitt. 11 - 50
Berlin: Courierzug	Mrg. 8 - 38
Berlin, Briesen: Personenzug	Abd. 5 - 32
Stolz, Breslau: Personenzug	Mrg. 6 - 8
Stargard, Breslau: Personenzug	Mrg. 9 - 57
Danzig, Stolz, Colberg: Courier- resp. Schnellzug	Mrg. 11 - 26
Stolz, Colberg: Personenzug	Mrg. 5 - 15
Stargard, Kreuz: Personenzug	Abd. 8 - 5
Stargard: gemischter Zug	Abd. 10 - 33
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg: Personenzug	Mrg. 6 - 15
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z.	Mrg. 10 - 40
Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug	Mrg. 8 - 45
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Strasburg: Personenzug	Abd. 7 - 45
Ankunft:	
von Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 9 u. 40
Berlin: Courierzug	Mrg. 11 - 15
Berlin, Briesen: Personenzug	Mrg. 4 - 35
Berlin, Briesen: Personenzug	Abd. 10 - 28
Stargard: gemischter Zug	Mrg. 6 - 15
Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug	Mrg. 8 - 37
Stolz, Colberg: Personenzug	Mrg. 11 - 26
Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug	Abd. 8 - 15
Breslau, Kreuz, Stolz, Colberg: Personenzug	Abd. 10 - 18
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug	Mrg. 9 - 35
Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Personenzug	Mrg. 12 - 30
Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug	Mrg. 4 - 35
Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug	Abd. 10 - 15